

Die Andacht gefördert

Weihnachtskonzert des Universitätsorchesters

VON CLAUDIA VIOTTO

■ **Bielefeld.** In seinem Weihnachtskonzert im Audimax führte das Universitätsorchester zwei berühmte Werke zur Advents- und Weihnachtsthematik auf. Unter der Leitung von Lara Venghaus und Michael Hoyer brachten das Vokalensemble und das Kammerensemble des Universitätsorchesters dem Publikum Bachs Magnificat (BWV 243) und Camille Saint-Saëns' Weihnachtsoratorium zu Gehör.

Die Besucher füllten das Audimax nur etwa zur Hälfte. Zudem bildeten die Aufführenden eine überschaubare Gruppe. Somit entstand eine fast privat wirkende Atmosphäre mit hoher Konzentration auf die Musik. Bachs Magnificat wurde von Michael Hoyer, Saint-Saëns' Weihnachtsoratorium hingegen von Lara Venghaus dirigiert.

Der Text des Magnificat basiert auf dem lateinischen Lobgesang Marias. Die Bandbreite der zwölf kurzen, kontrastreich komponierten Sätze reicht vom fünfstimmigen Chorsatz über die orchestral begleitete Arie bis zur stillen Kammermusik. Das Werk beginnt mit einem Rausch der Freude in dem fünfstimmigen Anfangschor „Magnificat anima mea Dominum“, der von sieben Sängern und

Sängern des Vokalensembles erklingt. Man mag sich eine stärkere Besetzung wünschen, andererseits machen die Akteure ihre Sache durchaus gut. Denn die Anforderungen sind hoch; im siebten Satz etwa wird der Chor durch prächtige Koloraturen herausgefordert. Zwischen den Chören treten avancierte Chormitglieder zu Einzelgesängen nach vorne.

Unterschiedliche Gesangsqualität

Da singt zum Beispiel Julia Husmann souverän eine Alt-Arie über die Güte des Herrn. Im folgenden ruhigen Terzett treten zu ihrer noch die Solostimmen von Merle Bonrath und Miriam Ludewig hinzu.

Auch die männlichen Sänger solitieren, und insgesamt betrachtet bekommt man unterschiedliche Qualitäten des Gesangs zu hören. Es zeigen sich auch Unsicherheiten, die jedoch zur Arbeit dieses Orchesters prinzipiell dazugehören.

Den künstlerischen Leitern zufolge brauchen Amateure, um die großen Werke der Sinfonik „von innen“ kennenzulernen, gerade auch „die extreme Herausforderung“.

Das gilt auch für die Instrumentalisten. Im achten Satz fal-

len einem etwa die drei Celli durch Wohlklang auf. Schön leiten Flöten und ein gezupftes Cello die erwähnte Alt-Arie Husmanns ein. Himmlisch-feierlich vernimmt man das finale „Gloria“.

Unter Leitung von Venghaus spielt das um Klarinetten, Fagott, Oboe und Horn aufgestockte Orchester das zehnsätziges Weihnachtsoratorium von Saint-Saëns'. Die Stimme der vom Komponisten vorgesehenen Harfe wird von Hoyer am Flügel gespielt; ansonsten singt er im Männerchor mit. Die Orgelstimme hat Hoyer auf die Holzbläser und zwei Hörner übertragen.

Der Chor wirkt sicherer als zuvor, in den Tutti lebhaft und mitreißend. Unter den Solisten fällt insbesondere Jessica Andrissek (Sopran) positiv auf, etwa im Duo „Benedictus, qui venit in nomine“ (Psalm 118, 26-28) mit dem Bariton Volker Perrett. Die Psychologiestudentin erhält erst seit kurzer Zeit Gesangsunterricht und doch beeindruckt ihre Stimme durch ihre Beweglichkeit und ihren Klang, so dass sie berührt und die Andacht fördert, auf die dieses Konzert zielt.

So kann man sich an diesem Abend trotz der nüchternen Betonarchitektur des Hörsaals für Momente doch in eine hohe Kirche versetzt fühlen.



Spielen auch gern auf der Straße: Mona Schein (v.l.), Kai Paschedag, Valentin Katter, Jakob Schwarzenau, Ramona Kozma, Michael Zimmermann und Hannah Heuking. FOTO: PHILIP FROWEIN

Schwung und Charme

Das „Kozma Orkestar“ hat zweite CD herausgebracht / Auftritt bei Kulturgala

VON ANKE GROENWOLD

■ **Bielefeld.** „Bald hüpf die ganze Stadt zu unserem Beat“ – schön wär's, wenn diese Liedzeile vom neuen Album des Kozma Orkestar Wirklichkeit würde. Im sinnlichen und satten Brassband-Sound der siebenköpfigen Truppe um Bandleaderin Ramona Kozma mischen sich viele Einflüsse: Klezmer, Folk, Balkan, Jazz.

Das Debütalbum der Blaskapelle war noch von Traditionals geprägt. Auf dem Nachfolger „Opus Pokus“ geht die Truppe einen großen Schritt weiter. Selbstkomponiertes und eigene Texte dominieren, das Album ist abwechslungsreich. Da ist viel gute Laune, manches regt zum Nachdenken an, anderes ist bezaubernd poetisch. Einen kleinen Ausschnitt werden die Musiker auf der 2. Kulturgala am 24. Januar im Stadttheater vorstellen. Mit Live-Konzerten lässt es die Band zurzeit etwas ruhiger angehen, denn Ramona Kozma und ihr Partner, der Tubist Michael Zimmermann, sind gerade Eltern geworden.

Das aufmüpfige „Cabrioler“ mit Zeilen wie „Ohne die Richtung zu kennen, seh ich, dass wir uns verlaufen hab'n“ und dem französischen Weckruf-Refrain „Réveillez-vous“ verweist auf die Anfänge der Band vor sechs Jahren. Ramona Kozma studierte damals Kunst und Musik an der Universität Bielefeld und tat sich mit anderen Studierenden zusammen, um auf der Straße und in der Uni

mit Musik gegen die Kürzungen in dem Fachbereich zu protestieren. In ihren Texten Aussagen zur Welt zu machen, liegt der Musikerin am Herzen. „Aber es sollte nicht moralisch oder plakativ sein“, sagt die 32-Jährige. Was sie fasziniert, sind zum Beispiel Paul Zechs Nachdichtungen von Villon-Liedern. Zwei davon – „Die Ballade von den Vogelfreien“ und „Eine kleine Räuberballade“ – finden sich auf dem Album. „Die klingen anachronistisch, aber da steckt viel drin und sie lassen sich auf heute übertragen.“

Der Mix der Musikstile ist ebenso Programm wie die Mehrsprachigkeit. Ein Erfolgsrezept, das sich von Italien bis Mazedonien, von Deutschland bis Frankreich bewährt hat.

„Bielefelds Kulturszene ist toll“

Seit ihrem Kunst- und Musik-Studium lebt Ramona Kozma, die in Dortmund geboren wurde und in Herford aufwuchs, in Bielefeld. „Ich finde die Kulturszene hier total toll“, sagt die 32-Jährige. „Sie ist von der Größe her überschaubar, hat aber eine große stilistische Vielfalt. Da ist für jeden Geschmack etwas dabei. Man muss nur Augen und Ohren offen halten.“

Denn die jetzige, seit zwei Jahren zusammenspielende Besetzung mit Ramona Kozma (Akkordeon, Ukulele, Gitarre, Gesang), Michael Zimmermann (Tuba), Hannah Heuking (Klarinette), Mona Schein (Alt- und Tenorsaxophon), Jakob Schwarzenau (Ventilposaune), Valentin Katter (Trompete, Gesang) und Kai Paschedag (Schlagzeug) wird häufig als Straßenband gebucht. Das Ensemble schätzt diese Auftritte. „Da können wir Dinge erproben“, sagt Kozma. „Ich liebe es, wenn Leute aus allen möglichen Kulturkreisen auf uns zukommen und uns gut finden.“

Von der Straße zum Kulturtempel hieß es vor einem Jahr. Da spielte die Band in Viererbesetzung in einem Musical über Judy Garland am Schloss-Theater Celle – einen Monat lang Abend für Abend. „Das war eine tolle Erfahrung“, erzählt Ramona Kozma, die von Beruf Theaterpädagogin ist. Ein Theaterstück, für das Balkanmusik gefragt war, hatte die Musikerin, die mit Klavier und Gitarre aufgewachsen war, einst auch zum Akkordeon greifen lassen. Heute sagt sie: „Das Akkordeon ist perfekt für mich.“ Es sei tragbar, sie könne dazu singen und: „Das Instrument hat sehr viele Soundmöglichkeiten.“

Die Songs werden zu zweit oder dritt entwickelt, alle bringen Ideen ein. Ramona Kozma hat dem „Orkestar“ die musikalische Grundrichtung gegeben. „Ich hatte schon immer eine Affinität zu osteuropäischer Musik“, sagt die Künstlerin, deren Eltern aus Polen stammen.

„Ein Lied mit Goran Bregovic und der polnischen Sängerin Kayah war der Hit in unserem Haushalt“, erinnert sie sich. Beeinflusst hat sie auch der Klarinetist Giora Feidman.

Eine klassische Klezmer-Band ist das „Kozma Orkestar“ nicht, auch wenn die Einflüsse unüberhörbar sind. Dabei orientiert sich die Band am Klezmer als Tanzmusik, wie Bands sie in den 1920er, 30er Jahren in den USA populär machten – „richtige Uffata-Bands“, sagt sie schmunzelnd.

Die von Christian „Himbar“ Müller liebevoll gestaltete CD wurde im April im Bielefelder Watt Matters Studio aufgenommen. Um den vitalen Charakter der Musik nicht zu polieren oder klinisch klingen zu lassen, hat das Septett fast alles live eingespielt.

◆ Die CD ist über die Website der Band zu beziehen: www.kozmaorkestar.com. Ihr nächster Auftritt ist am Samstag, 24. Januar, 20 Uhr, bei der Kulturgala im Stadttheater. Karten gibt es bei der Neuen Westfälischen unter Tel. 55 54 44. Infos: www.theater-bielefeld.de.



Mit echtem Sentiment

Bewegender Liederabend mit Christiane Linke

VON HEIKE SOMMERKAMP

■ **Bielefeld.** Gut, dass dieses Kammerkonzert, das vierte der Bielefelder Philharmoniker in der laufenden Saison, nicht in einer Kammer stattfand: Ein deutlich größerer Raum wie der Kleine Saal der Oetkerhalle war vonnöten, um den in dramatischen Sequenzen opulent vibrierenden Sopran Christiane Linke aufzunehmen, die, umgeben von Flügel und Streichern, Lieder von Dmitri Schostakowitsch, Richard Strauss und Gabriel Fauré zelebrierte.

In fesselnder Ausdrucksvarietät erzählte die junge Sopranistin ihren über 100 Zuhörern klanggewordene Ge-

schichten und Gedichte. In vertraulichen, zarteren Passagen angenehm natürlich-präsent timbriert, gestaltete sie Stürme und Gefühlstürme mit vibrierender Stimmkraft. Tiefe Lagen, Spitzentöne, selbst große Intervallsprünge und reibungs-volle Harmonien verstand die hocheloquente Sängerin so darzubieten, dass sie ganz selbstverständlich als naheliegender, erzählerische Ausgestaltung ihrer fesselnden Erzählung wirkte. Ihr zur Seite stets Alexander Kalajdzic, der die Solistin vom Flügel aus atmosphärisch mit einem passgenau gewobenen, dichten und dennoch brillant-federnden Klangteppich umgab. Auch die für Fauré und Schostakowitsch da-

zustoßenden Streicher agierten in puncto Präsenz und Dynamik erhobenen Kopfes an der Seite der Sopranistin – und keinesfalls bescheiden dahinter. Gut so: Linkes bewegender Dialoge mit Yoonha Chois Cello in Schostakowitschs Romanze „Pesnja Ofelii“ gehörte beispielsweise zu den Höhepunkten des genussreichen Abends. Auch Faurés „La Bonne Chanson“ entzückte besonders dank des Sängerin intensiv umgebenden Streicherquintetts plus Klavier. Für alle, die kein Russisch oder Französisch verstehen, las Dramaturgin Larissa Wiczorek für Schostakowitschs „Sieben Romanzen“ und den Fauré-Liedzyklus vorab eine deutsche Nachdichtung.



Opulent: Sopran Christiane Linke (r.) am Klavier begleitet Alexander Kalajdzic. FOTO: HEIKE SOMMERKAMP

Anzeige

GERRY WEBER STADION • HALLE / WESTFALEN



SAMSTAG,
24. JANUAR 2015
BEGINN: 19 UHR

TICKETS
AB
42,80 €

PRESENTED BY MAREK LIEBERBERG

THE AUSTRALIAN PINK FLOYD SHOW

FREITAG, 24. APRIL 2015
BEGINN: 19 UHR

TICKETS
AB
51,40 €

PUR • LIVE TOUR 2015

MITTWOCH, 16. DEZEMBER 2015
BEGINN: 19 UHR

TICKETS
AB
48,00 €